



Jahrgangsübergreifenden Unterricht gemeinsam gestalten!

Oder:
Von „Holperwegen“ und einem „Pony“.

Ergebnispräsentation der durchgeführten
wissenschaftlichen Erhebung an der GS der Freien
Werkschule Meißen

Begleitforschung JÜL an der Freien Werkschule Meißen

Ziel der Erhebung: -- verschiedenen Perspektiven auf den JÜL besser verstehen zu lernen und für die Schulreform zu nutzen –



Leitung:

Dipl.-Soz. Frank Beier, Wiss. Mitarbeiter

Technische Universität Chemnitz

Professur Erziehungswissenschaft

Tel.: +49 371 531-39244

Fax.: +49 371 531-839244

Zi.: Rh. 39/021C

www.tu-chemnitz.de

Gliederung

Erster Teil: JÜL – wie weit verbreitet? Welche Wirkung?
(10 Minuten)

Zweiter Teil: Jahrgangsübergreifender Unterricht geht nur gemeinsam:
Perspektiven von Eltern, Lehrern und Schülern
(20 Minuten)

Dritter Teil: Was die Ergebnisse für die Schule bedeuten könnten
(5 Minuten)

Teil 1 ...Ein kurzer Einblick in die aktuelle Forschungsdebatte über den JÜL...

- Jahrgangsübergreifender Unterricht kein neues Phänomen
- Konzepte der “Kleinen Schule” (u.a. in Mecklenburg Vorpommern, etc.)
- In den letzten Jahren jedoch zunehmend in der pädagogischen Fachliteratur für die Primarstufen gefordert
- In Kontexten des Übergangs KITA – Schule (Schuleingangsphase) in der ganzen Bundesrepublik eingeführt, insbesondere flächendeckend in Berlin
- Auch international weit verbreitet, u.a. in der Schweiz (*Basisstufe*) vielfach erprobt und auch wissenschaftliche evaluiert

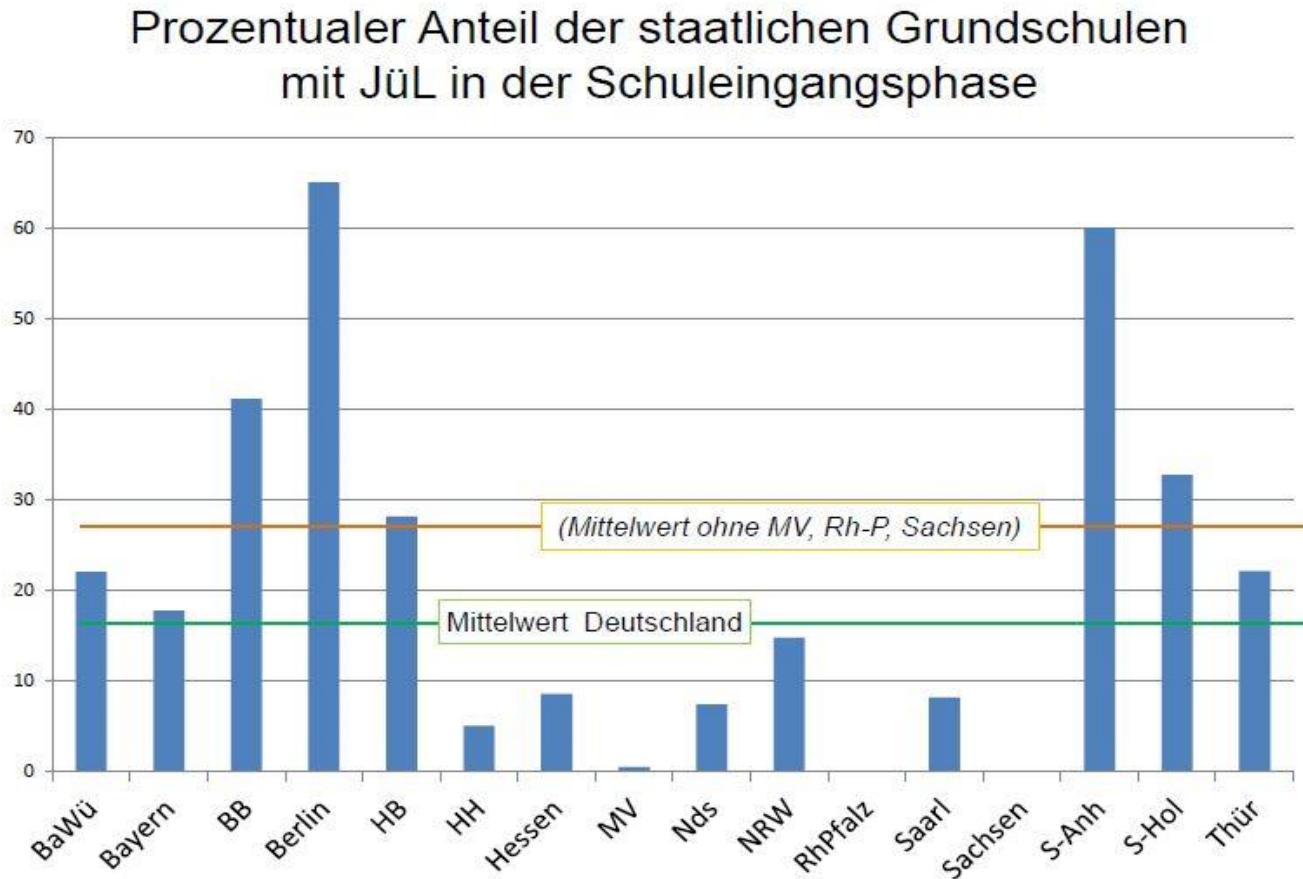
Argumente für einen altersgemischten Unterricht

- Beziehung von Alter und Leistung ist nicht sinnvoll; Kinder haben eigene Lernzeiten
- Schulklassen sind gar nicht altershomogen
- Soziale Rollen verfestigen sich in altershomogenen Schulklassen (z.B. gute / schlechte Schüler) in JÜL werden Rollenzuweisungen über die Zeit aufgebrochen
- Helfen und soziales Lernen wird gestärkt; Kinder gewinnen an Selbstwirksamkeit und lernen durch das Lehren

Argumente gegen einen altersgemischten Unterricht

- Unterschiedlichen Bedürfnisse der jüngeren und älteren Kinder können nicht vereinbart werden
- Ältere Kinder werden zu Hilfslehrern und verlieren dabei an eigener Lernzeit
- Überforderung der jüngeren Kinder, aufgrund von Angebotsvielfalt
- Dauernde Wechsel der Schülerstrukturen bringen Unruhe in die Klasse

... was sagt die Forschung?



Quelle: Carle / Metzen (2013), Jahrgangsübergreifendes Lernen – Segen oder Flop? Vortrag auf am Open Campus Day, Bremen

Evaluationsstudien

- Heterogenität gut für leistungsschwächere Schüler, keine Differenzen für gute Schüler
- Roßbach (1999) keine signifikanten Leistungsunterschiede
- Internationale Studien zeigen keine Leistungsunterschiede; Sundell (1994) jedoch messen leichte Nachteile für Altersmischung
- Giaconia/Hedges (**1982**) keine Unterschiede sowohl in Persönlichkeit noch in Leistung im jahrgangsgemischten Unterricht
- Kucharz/Wagener (2009), leistungsschwache Schüler konnten Leistung eher steigern, als leistungsstarke; Zudem: Unterrichtskultur des Austausches
- Fischer et al. (2010), Leseförderung in JÜL effizienter als in altershomogenen Gruppen
- Hein et al. (2010) – JÜL signifikant häufiger offener Unterricht, als Frontalunterricht

Tab. 4: Unterrichtsfaktoren und Rahmenbedingungen schulischen Arbeitens in ihrer Wirksamkeit auf Lernerfolge (aus Hattie 2009, S. 244; übersetzt nach Köller 2012)

Unterrichtsmerkmale	<i>d</i>	Rahmenbedingungen	<i>d</i>
Unterrichtsqualität	0,77	Interne Differenzierung	0,28
Reziprokes Lernen	0,74	Steigerung der Finanzen	0,23
Lehrkraft-Schüler-Verhältnis	0,72	Reduzierung der Klassengröße	0,21
Feedback	0,72	Differenziertes Schulsystem (externe Differenzierung)	0,12
Training von Selbstverbalisationsstrategien	0,67	Jahrgangsübergreifender Unterricht	0,04
Metakognitive Strategien	0,67	Offener Unterricht	0,01
Direkte Instruktion	0,59	Lernangebote in den Sommerferien	−0,09
Herausfordernde Ziele setzen	0,57	Sitzenbleiben	−0,16
Mittlerer Effekt	0,68	Mittlerer Effekt	0,08

- Hartinger (2010), LehrerInnen schätzen JÜL nach Einführung in der Regel positiv ein, werden sensibler für die individuellen Unterschiede ihrer Schüler (Heterogenität)
- Eltern schätzen JÜL in der Merzhahl positiv ein

Nicht ob jahrgangsübergreifend oder altershomogen scheint entscheidend für die Lernleistung zu sein, sondern stattdessen die Art und Weise, wie Schulleiter, Lehrer, Eltern und Kinder damit umgehen.



„Perspektiven verstehen“



– Der Umstellungsprozess aus Sicht der Eltern –

Charakteristika der Gruppendiskussion

- Gruppendiskussion mit 12 Teilnehmer_innen
- Erzählaufforderung zunächst gescheitert
- Überwiegend argumentative und wenig narrative (erzählende) Passagen
- Schnelle Fokussierung auf Thematik „Einführung Jahrgangsübergreifender Unterricht“
- Präsentation von Expertenwissen, Kompetenz und Erfahrung
- Häufige Verwendung naturalistischer Metaphern

Zentrale Befunde

Ausgangspunkt: Übergänge – Veränderung, Umschwung, Bruch

- „is ja normal, wenn neuer Lebensabschnitt anfängt dann, is immer ne Veränderung da“
- „ganz tolle Sache für die Kinder, also die hatten überhaupt kein Bruch“
- „der Übergang der war super von der Grundschule in die Realschule“
- „guter Übergang und die richtige Gestaltung des Übergangs“
- „einfach zu viel dieses eine Jahr [...] dieser Wechsel und diese Umgestaltung“
- „[...] die sind gerade angekommen und werden dann auch wieder zerpflückt“

Zentrale Befunde

Thematische Schwerpunkte (Auszüge)

Vom Lehrer (-team)
abhängig

- Kritischer Übergang: Freies Lernen vs. Das Strukturierte
- Es geht auch anders: Zwei verschiedene Varianten

JÜL ohne 4. Klasse

- Zu spät für Neubeginn
- Ältere profitieren nicht, werden nur benutzt
- Stufenplan: Erstmal die ersten zwei Klassen und dann die Dritte

Einstellung der
(eigenen) Kinder

- Und langsam fängt se an das locker zu sehen
- Befragung zum Elterngespräch
- Wo gehör ich dann überhaupt hin?

Zentrale Befunde

Thematische Schwerpunkte (Auszüge)

Bisherige Erfahrungen mit der Schule

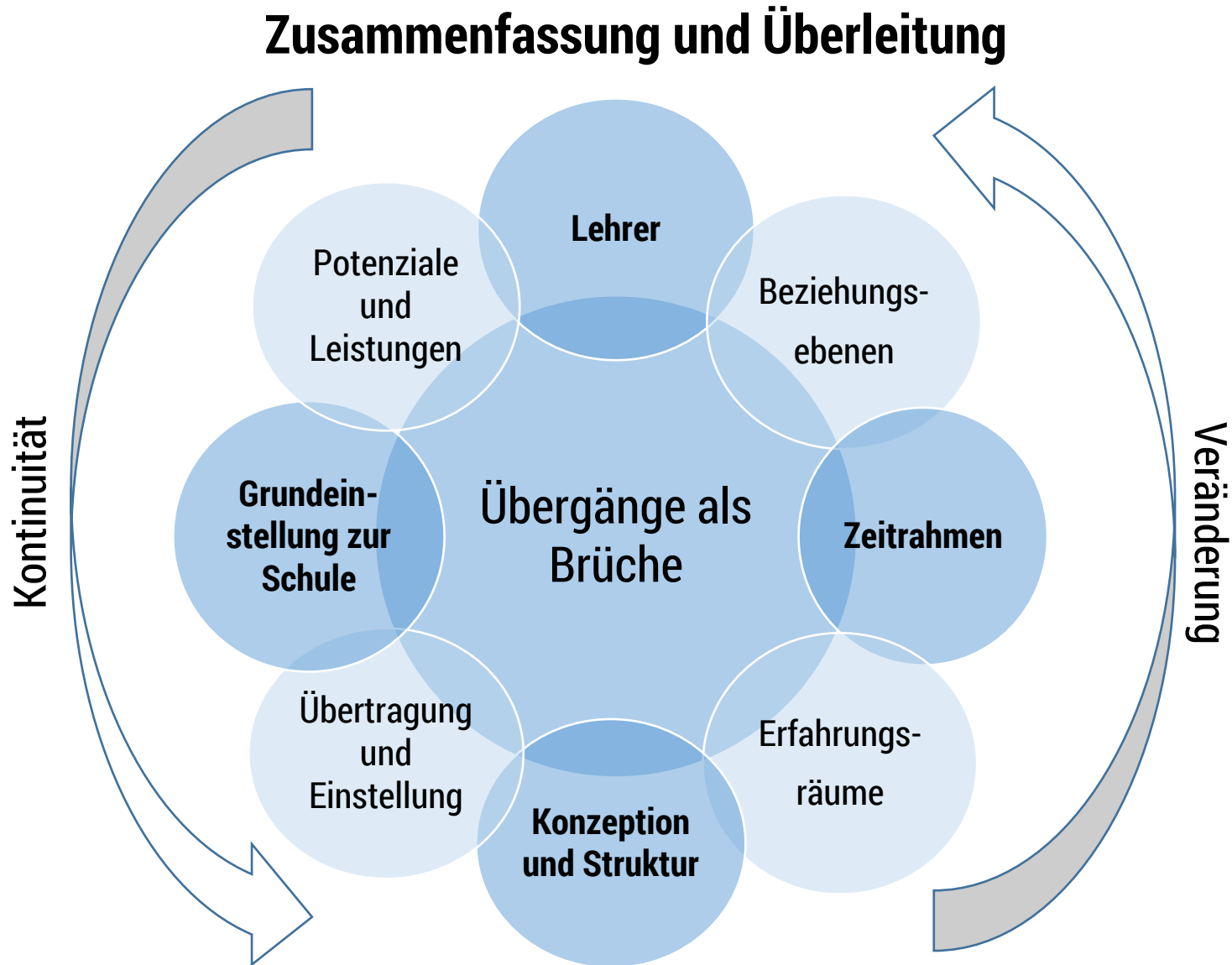
- Insgesamt das Schulkonzept...sehr begeistert
- Eigentlich gute Erfahrung
- Art und Weise...sehr angenehm

Kommunikation

- Unterstützung von Eltern einfordern
- Unterschiedliche Gesprächstypen, unterschiedliche Erfahrung
- Veränderung der Wahrnehmung

Leistungsorientierung in der Mittelschule

- Knallhartes Leistungssystem
- Frontalunterricht
- Ein Name, zwei Schulen



Zusammenfassung und Überleitung

- Zuständigkeits- und Kompetenzbereiche
 - Grenzen gemeinsam aushandeln und definieren (jährlich)
 - Transparenz und Kommunikation (ständig)
- Konzeption zur Verknüpfung von GS und MS
 - Arbeitsgemeinschaft zum Übergang (Lehrer/Eltern)
 - Einbindung der Mittelschule
- „Der geeignete Lehrer“
 - Vorbereitung, Umsetzung und Lehrkultur



„Perspektiven verstehen“



– Der Umstellungsprozess aus Sicht der Lehrer –

Ergebnispräsentation

Zielstellung: Sichtweise der Lehrer verstehen

Methode: Gruppendiskussion

Teilnehmer: 6

Zeitraumen: 2h

Lehrereinstellung zum JÜL

- Konsequente Fortsetzung des Konzeptes
- JÜL seit Jahren geplant
- Partnerschaftssystem war der erste Schritt

Lehrer

- Verschiedene Arten zu Unterrichten
- Unterschiedlicher Umgang mit Offenheit
- Offenheit $\leftrightarrow$ JÜL

Offenheit ↔ JÜL

„Und das werden wir merken wie es geht und wir (.) ähm denken aber, dass es genauso geht wie das Andere eben. Nur das die Kinder etwas älter sind, die noch dabei sind. (..) Ja.“

„Aber ich glaube eben auch, dass wir trotzdem ähm (..) das es eben jetzt keine konkreten Weiterbildungen gibt (..) zum jahrgangsübergreifendem Lernen (..) äh das wir trotzdem sehr sehr gut (.) vorbereitet sind (..) durch andere Weiterbildungen nämlich die eben im Bereich offener Unterricht und offenes Arbeiten (.) laufen. [...] und ich glaub da haben wir hier schon (.) grundsätzlich ein sehr hohes Niveau. Und das ist ja auch ne Grundvoraussetzung für das Arbeiten in jahrgangsübergreifenden Gruppen.“

Verschiedene Ansichten

„Was ich ne Riesenherausforderung für mich als Pädagoge sehe ist, den (.) ähm die Kinder im Blick zu behalten. Mit ihren Lernständen, mit dem **umfangreichen** Stoff, wo wir sagen, es ist unsere Aufgabe den zu vermitteln bis zur vierten Klasse.“

„Ja, soviel ist das am Ende gar nicht, also was dann so Thema Stoffvermittlung [...] Also was die Kinder lernen sollen. Am Ende ist das gar nicht so viel.“

Druck

- Lehrer sind bestrebt die Qualität der Schule zu halten
- Ständige Vergleiche der Leistungen und Methoden baut Druck auf.

„Die Sorge, dass ich (.) sage: „Och, (.) ich glaube vielleicht bin ich irgendwann für die Schule nicht mehr geeignet. (..) oder gibt es Lehrer die (...) von der Schulleitung von euch vielleicht mehr gewollt sind für dieses jahrgangsgemischte System als (.) andere. (.) Diese Fragen haben mich schon beschäftigt und beschäftigen mich oder haben mich bis eben immer noch beschäftigt.“

Lehrer Eltern-Beziehung

Lehrer



Eltern

Grenzen bestimmen.

Lehrer Eltern-Beziehung

- Schlüsselmetapher: **"Eltern als Arbeitgeber"**
- hören gerne ihre Ratschläge
- „Zum anderen haben wir ein Interesse daran, das wir hier natürlich auch frei als pädagogisches Team arbeiten können und (..) dieses Verständnis muss immer mal wieder [...] deutlich werden, (.) dass wir diejenigen sind, die den Prozess verantworten und dass wir diejenigen sind, die (.) die eben letztendlich auch die Entscheidungen in diesen Prozess treffen.“

Fazit zur Perspektive der Lehrer

- Lehrer stehen unter Druck
- Einige Lehrer fühlen sich nicht richtig vorbereitet
→ Weiterbildungen nötig (Hospitationen, gemeinsame Gespräche, Projekte, Dokumentationsgeschichten, etc.)
- Grenzen müssen kommuniziert werden



„Perspektiven verstehen“



– Der Umstellungsprozess aus Sicht der Kinder –

Werkschule Meißen und ihre Kinder

- gut integriert in den offenen Unterricht der Schule
- orientieren sich an den Regeln und Strukturen
- Kinder sind: eigenständig, neugierig, selbstorganisiert

1. Klasse

- Ergebnisse der Gruppendiskussion
 - Orientierung an den „Großen“
 - → bei Einführung in die erste Klasse
 - → beim Patenlesen
 - → Forschen mit Älteren als zukünftiges Projekt
 - Offen für Projekte
 - Interessiert und Neugierig

3. Klasse

Wünsche/positive Aspekte:

- freuen sich neue Freunde kennen zu lernen
- Lernen von und miteinander
→ Helfen, Vorbild

Befürchtungen

- Verlust von Freunden
 - Vor allem durch verschiedene Pausenzeiten
- Reaktionen der neuen Lehrer auf Fragen
- Angst jüngeren nicht helfen zu können
- Probleme für den Lehrer

FAZIT:

**Kinder sind offen für neue Strukturen,
orientieren sich an den Vorgaben und
Rahmenbedingungen der Schule.**

3. Teil: Was die Ergebnisse für die Schule bedeuten könnten

➤ **Eltern:** Übergänge als Brüche (mit denen man gut oder schlecht zurecht kommt)

→ Wie kann man Übergänge (Kita-Schule, Primar-Sekundarstufe, etc.) so gestalten, dass sie nicht als Bruch wahrgenommen werden

➤ **Lehrer:** JÜL als (positive oder negative) Herausforderung; Erwartungsdruck

→ Wie kann JÜL nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Entlastung und Potenzial für die persönliche Unterrichtsgestaltung wahrgenommen werden?

➤ **Kinder:** Unsere besondere Schule und wie diese alltäglich strukturiert ist;

→ Welche Strukturen können geschaffen werden, die den Kindern im JÜL als Orientierungshilfen dienen

Ein paar Vorschläge...

- **Übergänge von 4. zu 5. Klasse harmonisieren:**
 - z.B. altershomogene Vorbereitungs AGs
 - Erfahrungsaustausch zwischen Eltern der 4. und der 5. Klasse schaffen
 - Frühzeitige Kontakt mit Lehrern der Sekundarstufe organisieren
- **Dass sich Kinder an festen Tagesstrukturen orientieren, sehr ernst nehmen:**
 - Behutsame Veränderung (oftmals auch ganz unbewusster oder scheinbar belangloser) Tagesstrukturen
 - Gemeinsame Hofpause für alle Kinder, damit alte Freundschaften gepflegt werden können
 - für den JÜL – klare Zeiten schaffen, in denen das Helfen und in denen eigenständiges Arbeiten im Vordergrund steht
- **Erwartungsdruck mildern**
 - Verantwortungsbereiche festlegen, Ziele statt Wege diskutieren

“Ich habe zwei Wünsche: Ich will zu meiner Schwester in die siebente Klasse und ein Pony.”

(Kind aus der 1. Klasse)